

## UNTERWALLIS

**Sackgebühr ab  
1. Januar 2018**

UNTERWALLIS | Seit mehreren Monaten sind die Unterwalliser Gemeinden, eine Arbeitsgruppe sowie die Vereinigung «Région Valais romand» mit der Einführung einer Sackgebühr auch fürs Unterwallis beschäftigt. So erarbeiten derzeit beispielsweise zahlreiche Gemeinden ein neues Kehrrichtreglement, berichtet der «Nouveliste». Nun steht auch der Preis fest: Die gebührenpflichtigen Kehrriechsäcke, welche ab dem 1. Januar 2018 eingeführt werden, sollen 1,90 Franken pro Stück kosten (35-Liter-Sack).

**Wicky neuer  
Creusets-Rektor**

SITTEN | Der Staatsrat hat Christian Wicky zum neuen Rektor des Kollegiums «Les Creusets» in Sitten ernannt. Er ist zurzeit Rektor ad interim und tritt am 1. Juli seine Stelle als Nachfolger von Benjamin Roudot offiziell an. Wicky, lic. phil. I (Französisch, Philosophie und Deutsch) der Universität Genf, ergänzte seinen Werdegang mit einem Zertifikat in Erziehungswissenschaften. Zurzeit absolviert er eine Weiterbildung im Bereich Leitung von Bildungsinstitutionen. Der 51-jährige Siderer ist zudem Didaktiker und Ausbilder an der Pädagogischen Hochschule Wallis. Am Gymnasium «Les Creusets» unterrichtet Wicky seit 1992 Philosophie und Französisch.

**21500 Kunden  
befördert**

SITTEN | Ein Jahr nach der Jungfernfahrt der führerlosen Shuttles ziehen Post-Auto und die übrigen am Projekt beteiligten Partner ein positives Fazit zu den autonomen Shuttles. Diese standen an insgesamt 312 Tagen in der Sittener Innenstadt im Einsatz und beförderten über 21500 Passagiere. Dabei legten sie rund 4500 Kilometer zurück. Das Projekt dauert noch mindestens bis am 31. Oktober. Die Projektträger hoffen nun, den Fahrplan ausweiten zu können.

**Fünf Ehrengäste**

MARTINACH | Noch dauert es mehr als drei Monate, bis die Foire du Valais, die als grösste Messe der Westschweiz gilt, am 29. September ihre Pforten öffnet. Bereits jetzt wurden allerdings die fünf Ehrengäste bekannt gegeben. Es handelt sich dabei um die Walliser Kantonalbank, den Verband der Walliser Metallbauunternehmen, die Loterie Romande, die Gruppe «Garages et Carrosseries du Nord» und die Krebshilfevereinigung «Association Romande des Familles d'Enfants atteints d'un Cancer». Wie üblich wird es zudem neun Thementage geben, u.a. zu Immobilien, Tourismus, Energie und Kultur. Die Messe schliesst am 8. Oktober.

Energie | Ständerat Beat Rieder nimmt Stellung zum Vorschlag des Bundesrats über die Wasserzinsen

# «Gebirgskantone sollen Zeche einer falschen Politik zahlen»



**Kämpferisch.** Ständerat Beat Rieder will im Parlament seinen Beitrag dazu leisten, damit das jetzt vorgestellte Modell über die Wasserzinsen nicht in Kraft tritt. FOTO: WB

**Ständerat Rieder, dass man  
an den Wasserzinsen  
schrauben würde, wusste  
man. Doch dieser Kahl-  
schlag überrascht doch.**

«Der gültige Wasserzins ist bis Ende 2019 geregelt: 110 Franken pro Kilowatt Bruttoleistung. Die Wasserschlosskantone sind angewiesen auf langfristige Verträge, denn die Gemeinden und Kantone müssen ihre Einnahmen planen können. Nun gerät aber der Wasserzins völlig ungerechtfertigt unter Druck, weil gewisse Kraftwerksbetreiber finanziell unter Druck geraten sind.»

**Was sind eigentlich die  
Gründe für deren Misere?**

«Viele grosse Energieunternehmen wie etwa Axpo oder Alpiq haben über Jahre und Jahrzehnte Milliarden aus ihren Wasserkraftwerken entnommen und dabei keine genügenden Reserven gebildet. Kommt hinzu, dass sie in Auslandprojekten Milliarden Franken verlorcht haben und dabei nicht mit einem solchen Markteinbruch rechneten.»

**Und nun sind auch noch  
die Strompreise gefallen.**

«Richtig. Weil man in der Schweiz und in Europa die alternativen Energieträger massiv subventioniert und dadurch den Markt kaputt gemacht hat. Jedes Jahr werden in Europa über 100 Milliarden Franken Subventionen in den Strommarkt gepumpt. Und nun kommen diese Faktoren zusammen: Fehlinvestitionen, keine Reserven und gleichzeitig ein Markteinbruch.»

**Eine fatale Entwicklung.**

«Ja. Und nun kommt der Bundesrat zum völlig absurden Schluss, dass das grosse Problem der Kraftwerksgesellschaft

ten der Wasserzins sei und die Probleme der Gesellschaften über den Wasserzins zu lösen sind. Das ist ein völlig falscher Denkansatz. Das Vertrauen der Bergkantone wird mit Füßen getreten. Wir haben eben erst über das Energiegesetz abgestimmt, das eine Marktprämie vorsieht. Zudem hat der Bundesrat den Auftrag gefasst, bis 2019 ein neues, marktnäheres Modell auszuarbeiten, das diesen Konzernen zugutekommt, um sich dem Markt anzupassen. Nun haben wir aber folgende Situation: Kaum haben wir diese Prämie beschlossen, soll gleichzeitig auch noch an den Wasserzinsen geschraubt werden.»

**«Es gibt keinen  
Grund, an den  
geltenden  
Wasserzinsen  
zu rütteln»**

Ständerat Beat Rieder

**Das heisst, die Stromkon-  
zerne profitieren gleich  
doppelt.**

«Genau. Dabei müsste doch ein marktnäheres Modell die Probleme lösen – so wie dies eigentlich im Energiegesetz vorgesehen ist. In diesem Rahmen kann man durchaus darüber diskutieren, wer die Lasten tragen muss und wie die Wasserzinsen gestaltet werden müssen. Doch bis dieses marktnahe Modell in Kraft ist, gibt es überhaupt keinen Grund, an den geltenden Wasserzinsen zu rütteln.»

**Es wird nicht nur gerüttelt,  
die Wasserzinsen sollen  
fast einen Drittel gesenkt  
werden.**

«Von 110 Franken runter auf 80. Das ist ein krasser Verlust, unabhängig davon, was der Markt in Zukunft macht. Und nach 2022 soll der Sockelbeitrag für die Wasserzinsen sogar auf 50 Franken pro Kilowatt Bruttoleistung sinken – das wäre mehr als eine Halbierung. Das bedeutet, dass das ganze Risiko auf die Wasserschlosskantone abgewälzt wird.»

**Das heisst, die Gebirgskan-  
tone zahlen die Zeche.**

«Exakt. Wir haben die Hoheit über das Wasser. Wir haben über Jahrzehnte die Risiken der Staudämme und der Überlandleitungen getragen. Und nun will man diesen belasteten Kantonen das Geld entziehen. Das ist völlig unsäglich. Kommt hinzu, dass diese 150 Millionen Franken die Probleme der Grosswasserkraft gar nicht lösen. Die Gesellschaften haben nämlich mehrere «Bobos». Ihr grösstes Problem sind die Atomkraftwerke. Sie haben immensen Rückstellungsbedarf wegen des Rückbaus der Atomkraftwerke. Es kann doch nicht sein, dass die Gebirgskantone die Zeche der AKW-Konzerne zahlen sollen.»

**Was wäre aus Ihrer Sicht  
die bessere Lösung?**

«Der tiefe Marktpreis ist nicht verursacht durch die hohen Wasserzinsen, sondern durch die Subventionierung. Das hat der Bund veranlasst. Also soll nun auch der Bund gefälligst die Probleme dieser Konzerne lösen. Aus meiner Sicht dürfte an den Wasserzinsen nichts geändert werden, bis das marktnähere Modell ausgearbeitet ist. Und wenn man denn schon an den Wasserzinsen schraubt, sicher nicht auf drei Jahre, sondern erst, wenn das marktnähere Modell beschlossen ist.»

**«Städte und  
Kantone haben  
sich jahrzehnte-  
lang mit unserer  
Wasserkraft eine  
goldene Nase  
verdient»**

Ständerat Beat Rieder

**Was würde dieses markt-  
nähere Modell beinhalten?**

«Es muss die Lasten zwischen den einzelnen Partnern auf dem Strommarkt besser verteilen. Da gibt es verschiedene Modelle, auf die ich an dieser Stelle nicht eingehen will, weil noch vieles in der Schwebe hängt. Ganz im Gegenteil: Die Ideen sind noch nicht einmal in der Pipeline!»

**Obwohl wir ja kürzlich das  
Energiegesetz angenom-  
men haben.**

«Genau. Darin ist eine Marktprämie von 120 Millionen Franken für jene Konzerne vorgesehen, die nachweisen können, dass sie ihren Strom unter den Gesteungskosten verkaufen müssen und Verluste machen. Wer keine Verluste macht, erhält keine Marktprämie. Die Wasserzins-Senkung macht man aber gar nicht abhängig davon, ob ein Konzern Verluste macht oder nicht. Sie werden generell gesenkt. Das geht doch nicht.»

**Folglich könnten Sie damit  
leben, die Wasserzinsen zu  
senken für Konzerne, die  
Verlust machen?**

«Das müsste man diskutieren. Doch dann müssten die Konzerne völlig transparent ihre Bücher offenlegen. Das ist aber nur der eine Punkt. Viel augenfälli-

ger ist im Modell des Bundesrats, dass die Stromkonzerne die Senkung der Wasserzinsen an ihre Kunden weiterleiten müssen. Das bedeutet im Grunde nichts anderes, als dass die Wasserschlosskantone indirekt ebenjene Marktprämie bezahlen, über die wir im Mai abgestimmt haben. Völlig unsäglich.»

**Ist das Vorgehen der Bundesregierung nicht ein Steilpass für das Wallis, bei den Heimfällen der grossen Kraftwerkanlagen die auswärtigen Partner aussen vor zu lassen und möglichst viel von den heimfallenden Werken in seinen Besitz zu kriegen? Denn wenn die gesamte Wasserkraft im Besitz des Kantons und der Gemeinden ist, spielt der Wasserzins ja gar keine Rolle mehr.**

«Selbstverständlich. Man kann in schlechten Zeiten nicht Solidarität verlangen und in guten Zeiten nicht zahlen. Die grossen Stromkonzerne, die zu guten Teilen im Besitz der mittelländischen Kantone und Städte sind, haben jahrzehntelang von den tiefen Wasserzinsen profitiert und sich mit unserer Wasserkraft eine goldene Nase verdient.»

**Sollte das Wallis folglich  
nach Ende der laufenden  
Verträge seine Wasserkraft  
an sich reißen?**

«Ich habe bisher immer vertreten, dass man alle Partner mit ins Boot holen soll. Aufgrund der jetzigen Situation muss ich von dieser Haltung leider wohl abrücken. Ich bin nicht dafür, die Alpenkantone gegen die Stromkonzerne auszuspielen. Aber es kann nicht sein, dass wir die Zeche für die Fehler anderer zahlen.»

Interview: Werner Koder